

„Rote Ampeln“ versagten

Handschriftenstreit: Minister Frankenberg räumt Fehler ein

Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Peter Frankenberg (CDU) hat Fehler im Streit um den Verkauf von wertvollen Handschriften der Badischen Landesbibliothek eingeräumt. „Für mich selbst habe ich festgestellt, dass unser sehr gutes internes Alarmsystem, ein System der roten Ampeln, für einige Tage nicht richtig funktioniert hat“, sagte Frankenberg in einem Interview des „Mannheimer Morgen“. „In der Regel haben wir in der Vergangenheit, wenn Probleme drohten, schnell gehandelt. Dieses Mal sind wir zu spät gekommen“, fügte Frankenberg hinzu.

Die Kommunikation in der Landesregierung bezeichnete Frankenberg als „nicht so optimal, wie ich sie mir gedacht hätte“. Es sei nicht klar geworden, dass der Verkauf nicht zur Sanierung des Haushalts geplant war, sondern zur Finanzierung eines Vergleichs mit dem Haus Baden, der für die Öffentlichkeit Kunstschätze im Gesamtwert von 300 Millionen Euro gesichert hätte. „Jetzt sind wir mit dem Drei-Säulen-Modell auf einem sehr guten Weg“, meint Frankenberg.

Der CDU-Politiker kündigte an, dass im Rahmen einer ohnehin geplanten Organisationsreform im Ministerium für Wissenschaft und Kunst auch die Strukturen zwischen den

Fachabteilungen und der Hausspitze neu geordnet werde. Zur Begründung sagte Frankenberg: „Wir haben in den Abteilungen manchmal unterschiedliche Meinungen, die aber nicht nach außen gehen sollten.“ 18 Stellen will er durch die Neuordnung abbauen.

Das genannte Drei-Säulen-Modell hatte der baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger nach heftigen internationalen Protesten gegen den ursprünglichen Plan ins Spiel gebracht, wertvolle Schriften der Badischen Landesbibliothek in Höhe von 70 Millionen Euro zu veräußern, um damit dem in Finanznot geratenen Haus Baden unter die Arme zu greifen (wir berichteten). Das Modell sieht vor, nunmehr 30 Millionen Euro zu diesem Zweck zu gleichen Teilen aus Mitteln der Landesstiftung, Spenden von Mäzenen und Sponsoren sowie durch Solidarbeiträge der betroffenen Institutionen aufzubringen, zu denen neben der Landesbibliothek auch das Badische Landesmuseum und die Karlsruher Kunsthalle gehören.

Kritiker des Modells weisen unter anderem auf die noch immer ungeklärte Rechtslage bei der Auseinandersetzung zwischen dem Land und dem Adelshaus hin, das Ansprüche auf angebliches Privateigentum erhebt. dpa/BNN